B
E19a

Druck von C. F. Mohr in Kiel.

Die

akademische Jubelfeier

des Herrn

Kirchenrath D. Eckermann,

Commandeur des Dannebrog-Ordens und Dannebrogs-Mann,

zu Kiel.

Am 20sten April, 1832.

Kiel.

Gedruckt bei C. F. Mohr.

1832.

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

https://archive.org/details/dieakademischeju00ecke

B
E19a

Die am 20sten April dieses Jahrs von der Universität zu Kiel begangene Jubelfeier des Herrn Kirchenrath, Doctors und ersten Professors der Theologie Jacob Christoph Rudolph Eckermann, war in mehr als Einem Betrachte merkwürdig und vor manchen Festen ähnlicher Art ausgezeichnet. Denn wenn schon eine funfzigjährige, allezeit rüstige Amtsführung zu den erhebendsten Erscheinungen gehört in dem sonst so hinfälligen Menschenleben; so dürfte der Fall, daß ein Lehrer der Theologie funfzig Jahre lang — als ordentliches Mitglied der Facultät — an Einem Orte — ununterbrochen gelebt und gewirkt hat, kaum seines Gleichen finden; zumal da dieser Lehrer noch immer weder die Lust, noch die Kraft bey sich vermißt, in solcher ruhmvollen Thätigkeit fortzufahren. Jene Feier hat aber auch um des Mannes selbst willen, den sie betraf, und um der denkwürdigen Periode willen, auf welche sie den Blick zurücklenkte, nah und fern eine ungewöhnliche Theilnahme gefunden. Unser Jubilarius vereinigt nämlich Gelehrsamkeit, Rechtschaffenheit und wahre Humanität in einem seltenen Grade; und der Anfang seines Wirkens fällt in das verflossene Jahrhundert, in jene Zeit, wo durch Ernesti, Semler und Kant eine Revolution auf dem Ge-

p 49259

biete der Theologie herbeigeführt wurde, deren Folgen sich noch jetzt überall hin erstrecken. Es wird daher besonders Denjenigen unter Eckermanns Verehrern, welche an seinem Feste persönlich Theil zu nehmen verhindert waren, ohne Zweifel willkommen seyn, über die Begehung desselben im Folgenden das Nähere zu erfahren. Freilich können wir ihnen von äußeren und prunkenden Festlichkeiten nicht viel berichten: der Mann sowohl, wie der Tag brachte es mit sich, daß die ganze Feier sich mehr auf dem geistlichen, als auf dem sinnlichen Gebiete bewegte. Allein eben den Geist, in welchem sie aufgefaßt wurde, und die herzlichen Worte, welche dabey, mündlich oder schriftlich, laut wurden, werden sie ja auch am liebsten vernehmen wollen.

Unser hochwürdiger Senior Eckermann, gebohren den 6ten September 1754 zu Wedendorf, einem gräflich Bernstorffschen Gute im Herzogthum Meklenburg Schwerin, wo sein Vater damals Oberinspector von dreizehn Bernstorffschen Gütern war, hatte zuerst den Unterricht der Schule zu Segeberg, und hernach, unter dem sel. Ehlers, des Gymnasiums zu Oldenburg genossen, und war dann auf der Universität Göttingen zum Theologen und Philologen gebildet worden. Nachdem er sieben Jahre lang, von Michaelis 1775 an, der Schule zu Eutin als Rector vorgestanden hatte, wo späterhin Johann Heinrich Voß sein Nachfolger wurde, erhielt er im Januar des Jahres 1782, durch Vermittelung des damaligen Kanzlers Joh. Andr. Cramer, den Ruf zu einer ordentlichen Professur der Theologie auf der Universität zu Kiel. 1783 wurde er daselbst von der philosophischen Facultät zum Doctor

der Philosophie, und 1784 von seiner Facultät zum Doctor der Theologie promovirt. Seit Geysers Tode, 1808, wurde er Professor primarius der Facultät; im Jahre 1816 Königlich Dänischer Kirchenrath. Das Ritterkreuz des Dannebrog-Ordens erhielt er 1824; feierte am 10ten August 1825 das Jubiläum seiner Wirksamkeit im Staatsdienste, und wurde 1829 von des Königs Majestät zum Dannebrogs-Mann ernannt. Senior der ganzen Universität ist er seit dem Tode des Conferenzrath Weber im Jahre 1828. Was er hier in Kiel als Docent geleistet hat, ist in beiden Herzogthümern, und wie er, besonders bis zum Jahre 1817, ein ausgezeichneter, vielgelesener Schriftsteller gewesen, ist in ganz Deutschland anerkannt (S. das Verzeichniß seiner Schriften in Kordes Lexicon der jetzt lebenden Schleswig-Holsteinischen Schriftsteller, und der Fortsetzung desselben von Lübker und Schröder): nur das Eine verdient hier noch besonders bemerkt zu werden, daß er während dieses Zeitraums siebenmal das akademische Rectorat verwaltet hat.

Aus den Protokollen des akademischen Consistoriums ergab sich, daß der 20ste April 1782 der Tag gewesen sey, an welchem Eckermann in's Consistorium eingeführt, und daselbst auf die herkömmliche Weise beeidigt worden war. Wenn nun gleich das Consistorium es bedauerte, daß an diesem Tage, weil er mit dem Charfreitage zusammentraf, alle öffentlichen Freudenbezeugungen und akademische Rede-Actus wegfallen mußten; daß fast unsere sämmtlichen Studirenden wegen der Osterferien von hier abwesend waren; und daß von Eckermann's zahlreichen

Schülern aus dem Predigerstande, ihrer kirchlichen Geschäfte halber, fast kein Einziger dem Feste beywohnen konnte; so schien es doch zweckmäßig, die Feier genau auf denselben Tag zu verlegen, an welchem der Herr Kirchenrath einst sein Amt förmlich und feierlich angetreten hatte und an welchen sich daher für ihn selbst, wie für seine Freunde, die wichtigsten Erinnerungen knüpften.

Es versammelten sich demnach am genannten Feiertage, nach Beendigung des Morgengottesdienstes, die Mitglieder des akademischen Consistoriums in der Wohnung Sr. Excellenz, des Herrn Kanzlers und Curators der Universität, Freiherrn von Brockdorff, welcher ausdrücklich zu diesem Zwecke von Glückstadt eingetroffen war. Sie begaben sich, den Herrn Curator, so wie den Herrn Vice-Curator Jensen an ihrer Spitze, in feierlicher Auffahrt nach der Wohnung des Jubelgreises. Hier hatte sich bereits eine große Versammlung eingefunden; nämlich, ausser der Familie des Herrn Kirchenraths, seinen Kindern und Enkeln, sehr viele von seinen Freunden und Verehrern, welche Weihgeschenke, Gaben der Liebe und Dankbarkeit dargebracht hatten. Unter diesen verdient hervorgehoben zu werden ein großer silberner Pokal, mit passenden Inschriften verziert, welcher, im Nahmen der Lehrer an den Gelehrten Schulen beider Herzogthümer, von den hiesigen Lehrern, Herrn Conrector Wittrock, Herrn Subrector Asmussen und Herrn Collaborator Müller überreicht worden war.

Se. Excellenz der Herr Curator eröffnete nun die Feierlichkeit mit folgender Anrede:

„Festlich und feierlich ist der heutige Tag für Sie,

ehrwürdiger Jubelgreis! aber auch für uns Alle, die wir uns zu Ihren Freunden zählen.

Ihrem Geiste stellen sich gewiß heute die Bilder der Vergangenheit recht lebhaft vor Augen und winden sich zum Kranze schöner Erinnerungen. — Lange verweilen Sie sicher bey der Feier dieses Tages vor funfzig Jahren, wo Sie zuerst in das akademische Consistorium eintraten und ein Amt übernahmen, welches Sie nun ein halbes Jahrhundert so segensreich führten. Funfzig Jahre — welch eine Zeit! Als zukünftig gedacht, fast unermeßlich, und, einmal verlebt, wie alles Irdische, einem Traume gleich verschwunden! Dieser Zeitraum ist indessen, wie in so mancher andern, auch in religiöser Hinsicht einer der wichtigsten; voller Abwechselungen; in welchem der alte Zwist zwischen Aberglauben und Unglauben Gleichgültigkeit und ein fast allgemeines Nichtsglauben erzeugte; in welchem man über heilige Religionswahrheiten eifrig stritt, ohne sich einmal gegenseitig gehörig zu verstehen; in welchem man über den Gebrauch der dem Menschen von Gott verliehenen Vernunft zankte; in welchem der Jesuitismus wieder erstand; in welchem man endlich über Religionsgegenstände grübelte, die, wenn unser Seelenheil davon abhinge, gewiß in der Bibel uns nicht bloß dunkel angezeigt, sondern mit klaren Worten offenbart wären; und vergaß zugleich das heilige Gebot der allgemeinen Menschenliebe.

Demnächst ruht Ihr Blick auf einer fast zahllosen Menge, welche Ihnen großentheils ihre wissenschaftliche, religiöse und gelehrte Bildung verdankt. Diese haben für

Kirche und Schulen nutzbar gewirkt, und thun es zum Theil noch fortdauernd, und deren Verdienste können Sie Sich mittelbarer Weise zueignen. Diese Männer weihen Ihnen heute ganz besonders, wenn gleich durch heilige Berufspflichten von persönlicher Anwesenheit abgehalten, den wärmsten, herzlichsten und gerührtesten Dank. Wir, und mit uns das ganze Publicum, von gleichen Gesinnungen durchdrungen, streuen Ihnen den edelsten Weihrauch auf dem Dankaltare.

Unser allergnädigster, gleich geliebter als verehrter König, der Beförderer jedes Guten und Edlen, der Begünstiger der Wissenschaften, schaut mit Wohlgefallen auf die heutige Feier herab. Zu ihrer Verherrlichung hat er mir den ehrenvollen und schmeichelhaften Auftrag ertheilt, Ihnen in seinem Nahmen, als Beweis der öffentlichen Anerkennung Ihrer vieljährigen Verdienste und treuen Amtsführung, das Commandeur-Kreuz des Dannebrog-Ordens zu überreichen. Nehmen Sie es, aus Freundes Hand Ihnen dargereicht; tragen Sie es lange mit Gesundheit und Zufriedenheit; fahren Sie fort, noch lange das lebende, nachzustrebende Muster für jüngere Docenten zu bleiben, und wenn auch nicht mehr mit der früheren Kraft und Thätigkeit, doch am schönen, Gott gebe noch langen, Lebensabend Ihrer Tage durch Lehre und Beispiel Nutzen zu stiften.

Je seltener der Fall eintritt, daß ein Lehrer auf der nämlichen Universität funfzig Jahre die ordentliche Professur der Theologie bekleidet, um so mehr werden Sie hierin den Sie auszeichnenden Beyfall des Himmels mit Ihren

unermüdlichen Bestrebungen wahrnehmen. Daher wird denn auch heute den süssesten Lohn Ihnen ihr eigenes Herz und das Bewusstseyn gewähren, bisher ein treuer, fleissiger Arbeiter in dem Weinberge des Herrn gewesen zu seyn.

Ich aber, der bereits fünf Jahrzehnte Ihnen hochachtungsvoll ergeben bin, fühle mich äusserst erfreut, der Erste zu seyn, der Ihnen sowohl im eignen, als im Nahmen des Ober-Consistorii zu der heutigen Jubelfeier, so wie zu der, Ihren Verdiensten gewordenen öffentlichen rühmlichen Anerkennung von ganzem Herzen Glück wünscht."

Nachdem nun der Herr Kirchenrath mit der Decoration eines Commandeurs vom Dannebrog-Orden bekleidet war, und mit tiefer Rührung seinen Dank ausgesprochen hatte, empfing derselbe ebenfalls die Glückwünsche des Herrn Vice-Curator Jensen.

Sodann führte der zeitige Rector der Universität, Etatsrath von Berger, die Deputation der vier Dekane mit folgenden Worten ein:

„Als derzeitiger Rector unserer Universität darf ich, verehrter Jubelgreis, Ihnen zuerst die Glückwünsche unserer Aller zu dem schönen und seltenen Feste darbringen, welches mit Ihnen und den Ihrigen heute zu feiern uns vergönnt ward; unsere Glückwünsche auch namentlich zu der neuen Würde, durch welche unser vielgeliebter König Ihre durch treue Berufserfüllung längst bewährten Verdienste zu unserer Aller Freude, durch die Hand unseres verehrten Herrn Curators, dessen Worte uns aus der Seele gesprochen sind, so eben ausgezeichnet und öffentlich aner-

kannt hat. Aber auch die Huldigungen Ihrer Collegen werden Ihrem Herzen werth und theuer seyn, und die Dekane unserer Facultäten erwarten mit Ungeduld den Augenblick, sie Ihnen durch den Mund Ihres Special-Collegen, des Herrn Dekans der theologischen Facultät, auszusprechen."

Der Genannte, Dr. Köster, hielt folgende Anrede: „Verehrtester Herr Kirchenrath und Senior!

Im Auftrage und im Nahmen des akademischen Consistoriums sind wir, die Dekane der vier Facultäten, gekommen, um Ihnen unsere Glückwünsche darzubringen zu diesem für Sie hochfeierlichen Tage. Und wir glauben nicht, dadurch Etwas zu thun, was mit der heutigen Stillfreitags-Andacht im Widerspruche stände, oder irgend unvereinbar wäre. Denn wenn wir heute der größesten Segnungen gedenken, welche Gott in Christo Jesu der Welt hat zu Theil werden lassen: wie schön verbindet sich damit der stille Herzensdank eines frommen Lehrers, an welchem sich die göttliche Gnade auf seiner langen Laufbahn sichtbar verherrlicht hat! Und warum sollten seine Kinder und Enkel, seine Schüler und Freunde solche Dankgefühle nicht theilen dürfen?

Dies ist der Tag, und dies vielleicht die Stunde, wo Sie einst im Angesichte des versammelten Consistoriums das Gelübde ablegten, die Obliegenheiten Ihres Amtes treu, nach besten Kräften zu erfüllen. Ein halbes Jahrhundert ist seitdem dahin geschwunden; aber wahrlich nicht leer, sondern angefüllt von redenden Denkmälern Ihrer gesegneten Amtsführung! Tausende von Zuhörern haben

seitdem zu Ihren Füßen gesessen, und die Worte der Weisheit, die sie aus Ihrem Munde vernommen, als einen Saamen für das Reich Gottes nah und fern ausgestreut. Durch Ihre zahlreichen Schriften haben Sie den Ruhm unserer Christiana Albertina auch über die Gränzen unseres Vaterlandes hinaus, und namentlich in allen Gauen Deutschlands verbreitet. Oefter endlich als Einer Ihrer Collegen haben Sie die höchste akademische Würde bekleidet, und in derselben den wachsenden Flor unserer Universität nicht bloß erlebt, sondern selbstthätig befördert. Ja, wohl dürfen Sie, mit Ihren jüngeren Amtsbrüdern sich vergleichend, wie der Apostel sprechen (1 Cor. 15, 10): „ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie Alle." Werden Sie ja doch auch, gleich Jenem, hinzusetzen: „nicht aber Ich; sondern Gottes Gnade, die mit mir war."

Und als ein treuer Bürger und Unterthan, welcher den ihm angewiesenen Beruf zu erfüllen, für seine höchste Pflicht erkannte, haben Sie Sich auch jederzeit der Huld und Gnade unseres theuern Landesvaters zu erfreun gehabt; einer Huld, deren neueste und glänzendste Probe wir so eben vor Augen gesehn haben.

So freuen Sie Sich denn, verehrter Mann, eines Tages, den Ihnen der Herr gemacht, und welchen er zugleich mit allen Reizen des jungen Frühlings geschmückt hat! Erlauben Sie, daß Ihre Collegen, Ihre Mitbürger sich einmischen in den Jubel Ihrer werthen Familie! Dieser Festgesang, den ich Ihnen im Nahmen des Consistoriums darbringe, soll ein weiterer Dollmetscher unserer

Empfindungen seyn. Gott erhalte Sie Ihrem Berufe, Ihren Angehörigen, Ihrem Vaterlande! Er erhalte uns Ihr, so oft erprobtes, collegialisches Wohlwollen!"

Die bey diesen Worten auf einem Atlas-Kissen überreichte lateinische Jubel-Ode hat den Professor der Beredsamkeit und alten Literatur Dr. Nitzsch zum Verfasser. Sie ist vollständig abgedruckt in dem neuesten Hefte der Provinzialberichte.

Der Rector übergab sodann die von der Universität veranlaßte, von den Verehrern des Jubelgreises in den Herzogthümern durch Subscription bewerkstelligte Jubel-Denkmünze, und der gewesene Rector, Herr Professor Burchardi, das Verzeichniß der mehr als 200 Subscribenten; wobey der Rector folgendes sagte:

„Im Nahmen zahlreicher und dankbarer Schüler — verehrender Freunde und Collegen, haben wir die Ehre, Ihnen an diesem festlichen Tage eine Denkmünze zu überreichen, welche dazu bestimmt ist, Kindern und Enkeln durch die wechselnden Zeiten hindurch dieses erfreuliche Fest, und die Züge und das Verdienst des Mannes in Erinnerung zu bringen, den die jetzt Lebenden kannten, verehrten und liebten, und dessen Jubeltag sie heute feiern. Aber daurender noch — so hoffen wir in einem höheren Glauben — als selbst Erz und Marmor, wird diese unsere Liebe und Verehrung des Guten, des Edlen und Würdigen selbst seyn! In dieser schönen Hoffnung übergeben wir Ihnen das kleine Symbol; in dieser wollen Sie es freundlich und freudig aus unseren Händen empfangen!"

Diese empfindungsvoll gesprochenen Worte versetzten den Jubilar in eine solche Rührung, daß er nur mit Mühe seiner Thränen Herr werden, und seinen Dank aussprechen konnte.

Die von der Meisterhand des berühmten Loos in Berlin gefertigte Denkmünze liefert auf der Vorderseite das sprechend ähnliche Brustbild des Jubilars, nach einem von dem hiesigen Maler Hansen verfertigten Portrait, und in der Umschrift seinen Nahmen und Titel. Die Rückseite enthält in einem dichten Kranze von Eichenlaub, und unter den Symbolen des Kreuzes, der geöffneten Bibel und einer Palme, folgende Inschrift:

QUINQUAGENNALIBUS
MUNERIS PROF. ORDINARII
SCHOLIS SCRIPTIS ACTIS ILLUSTRATI
D. D. D.
DISCIPULI AMICI COLLEGAE.
D. XX APRIL.
A. MDCCCXXXII.

Darunter erinnert Psalm 1, V. 1 — 3. an den Mann „der seine Lust hat am Gesetze des Herrn, und daher wie ein Baum ist, gepflanzet an den Wasserbächen."

Nachdem hierauf auch die Deputation der Studirenden, durch ihren Wortführer, Herrn Stud. Theol. Valentiner aus Futterkamp, glückwünschende Worte ausgesprochen hatte, traten die Mitglieder der theologischen Facultät auf, deren zeitiger Dekan, Dr. Köster, also sprach:

„Es nahen sich Ihnen, theuerster Jubelgreis, die Mitglieder derjenigen Facultät, welcher Sie zunächst an-

gehören, und welche daher auch an ihrer heutigen Freude den nächsten, innigsten Antheil nehmen muß. Ja in der That, wir betrachten diesen Ihren Festtag zugleich als den unsrigen! Denn muß es uns nicht mit Freude und mit gerechtem Stolze erfüllen, daß unser hochwürdiger Senior heute von allen Seiten so viele Beweise der Dankbarkeit, Liebe und Verehrung empfängt? daß ein in den akademischen Annalen so überaus seltener Fall, eine funfzigjährige Verwaltung der ordentlichen Professur, in unserer Facultät sich ereignet hat?

Aber nach Thaten sollen wir, nicht nach Jahren, eines Mannes Verdienste schätzen. Wohlan denn! So erinnern wir uns heute, daß fast alle dermaligen Prediger beider Herzogthümer einst ihre Schüler gewesen sind; daß auch wir selbst — sey es durch Wort oder Schrift — in Ihnen unseren Lehrer verehren. Wir gedenken daran, daß es wohl keinen Zweig der theologischen Wissenschaften gebe, der nicht Ihrem Scharfsinne und Ihrem Fleiße die manchfaltigsten Aufklärungen verdankte. Mit dem vortrefflichen Johann Andreas Cramer haben Sie in frischer Jugendkraft hier gearbeitet; Geyser, Kleuker und Andere waren die Genossen Ihres reiferen Alters; und uns, den jetzigen Mitgliedern der Facultät, ist die Freude geworden, Zeugen Ihrer noch immer rüstigen Thätigkeit am schönen Lebensabend zu seyn. Wir wünschen also Ihnen Glück und uns! Wir bitten Gott, daß er auch Ihre künftigen Lebensjahre reichlich segnen wolle! Mögen Sie die freundschaftlichsten Gesinnungen, deren Jeder unter uns bisher sich zu erfreuen gehabt, auch ferner uns bewahren! —

Um ein kleines Denkmal dieses Tages zu hinterlassen, habe ich, das jüngste Mitglied der Facultät, im Nahmen derselben ein Programm abgefaßt, welches ich Ihnen hiermit ehrfurchtsvoll überreiche.

Zugleich aber ist mir von der theologischen Facultät unserer Schwester-Universität, Kopenhagen, der ehrenvolle Auftrag geworden, Ihnen dieses Glückwünschungs-Diplom zu übergeben. Der Dekan, Herr Dr. Möller, bezeugt in dem dasselbe begleitenden Schreiben das lebhafte Bedauern unserer Herren Collegen, daß sie durch Amtsarbeiten verhindert sind, persönlich an Ihrer Freude Theil zu nehmen. An der Spitze des Diploms findet sich ein Ausspruch des weisen Salomo (Sprüchw. Kap. 16, V. 31,) den wir gewiß Alle zu dem unsrigen machen: „graue Haare sind eine Krone der Ehren; wenn sie auf dem Wege der Rechtschaffenheit gefunden werden."

Endlich habe ich Ihnen noch von der Universität Ihres Geburtslandes, von Rostock, ein Schreiben der dasigen theologischen Facultät einzuhändigen, worin der Dekan derselben, Herr Consistorialrath Wiggers, die Empfindungen seiner Collegen ausdrückt. Auch diese unsere Amtsbrüder sind leiblich gegenwärtig zu seyn verhindert; aber im Geiste wollen sie Ihr schönes Fest mitfeiern."

Das Programm handelt **de fidei modestia, nostris temporibus maximopere commendanda.** Das Kopenhagener Diplom, prächtig auf weißen Atlas gedruckt und mit silberner Kapsel geschmückt, so wie das Schreiben aus Rostock und ein anderes, von der theologischen Fa-

cultät zu Greifswalde eingegangenes, sind in dem erwähnten Hefte der Provinzialberichte vollständig abgedruckt.

Herr Etatsrath von Berger überreichte noch eine von Herrn Dr. Johannsen in Kopenhagen dem Tage zu Ehren verfaßte lateinische Ode, und Herr Etatsrath Cramer die von ihm dem Jubelgreise, als seinem langjährigen Freunde, gewidmete Schrift: **Vita D. Aurelii Augustini Episcopi Hipponensis Auctore incerto. Ex antiquo codice nunc primum edidit *Andr. Guil. Cramer*, Iuris Doctor et Artium liberalium Magister. Kiliae. MDCCCXXXII.** Das Dedications-Epigramm verdient hier aufbewahrt zu werden:

Ausus eram iuvenis plectrum tentare poetae:
Canitiem senii deserit ille furor.
Frustravit pariter cupidum facundia Tulli,
Nec fuit eloquii copia facta mihi.
Hei, quid agam dum lustra decem Tibi muneris acti
Instant, et mutum pectus habere negant?
Ne nihil eloquerer, placuit Tibi mittere verba
Barbara, sed sancto verba dicata viro.
Quae si grata Tibi pietatis munera, frustra
Non videar festum concelebrasse diem.

Zuletzt füllete sich das Haus mit einem immer größeren Andrange von Glückwünschenden; worunter wir nur die Deputation des Magistrats und der Bürgercollegien, so wie des hier garnisonirenden Militärs erwähnen.

Des Still-Freitags wegen konnte, wie gesagt, keine andere, öffentliche Feier vorgenommen werden; und selbst

ein Abend-Ständchen, welches die anwesenden Studirenden dem Jubilar zu bringen beabsichtigten, wurde von demselben mit Dank verbeten. Am Tage nach Ostern jedoch, als am 24sten April, veranstaltete die Universität zur Nachfeier ein Festmal im Saale der Harmonie, zu welchem der Herr Kirchenrath und seine Familie eingeladen waren, und woran auch die hier anwesenden Subscribenten der Denkmünze Theil nahmen. Die ungezwungenste, heiterste Fröhlichkeit belebte diesen Verein; und es wurden zuerst folgende Toasts ausgebracht:

Vom Herrn Vice-Curator Jensen:

„Zwar nicht an dem Tage selbst, an welchem vor einem halben Jahrhunderte unser würdiger Jubelgreis in unsere Universität aufgenommen ward, aber mit eben der Innigkeit, als wäre es jener Tag, versammelten wir uns heute zu einem Festmahle, um unsere herzliche Theilnahme an dieser schönen Jubelfeier zu bezeugen, um unsere Wünsche darzubringen. Erhebend ist der Rückblick auf eine ununterbrochene Wirksamkeit von funfzig Jahren, von denen jeder Tag der Erforschung, Anwendung und Verbreitung der höchsten Wahrheiten, gepaart mit Freundlichkeit und Milde, gewidmet war. Ermuthigend und anregend ward die Laufbahn unseres verehrten Jubelgreises von der Huld unseres allergnädigsten Königs begleitet, der wahres Verdienst stets würdigt und belohnet. Seines mächtigen Schutzes erfreuet sich jede Wissenschaft: unter ihm steht unsere Christiana Albertina fest gegründet, der er unausgesetzt vielfache Beweise seiner königlichen Huld gewährte. So lassen Sie uns zuerst dem erhabenen Be-

schützer der Wissenschaften unsere Huldigung darbringen. Lange lebe, der Wissenschaft, dem Vaterlande und uns zum Heil, unser allergnädigster König, Se. Majestät, Frederik der Sechste; er lebe hoch!!"

Von Sr. Magnificenz, dem Herrn Rector, Etatsrath von Berger:

„Unser erster Festbecher war auch an diesem patriotischen Mahle, wie an jedem in unserm Lande, dem vielgeliebten Könige geweiht — keine hergebrachte Formel bloß, sondern eines wahren und tieflebendigen Gefühles Ausdruck, besonders in den Tagen schöner Hoffnungen für die Zukunft des Vaterlandes, die er selbst in unserm Herzen erweckte.

Den zweiten — haben wir Alle schon in Gedanken dem treuen Diener des Königs, des Vaterlandes, der Religion gewidmet, unserem verehrten Jubelgreise, dessen Brust der Würdiger des Verdienstes, der gute König, mit einem neuen Ehrenzeichen geschmückt hat, dessen greisem Haupte die Dankbarkeit und Verehrung seiner Mitbürger eine Bürgerkrone aufdrücken möchte. Ist sie auch sichtbar uns nicht zur Hand; sie grünt doch unverwelklich in den erkannten Tugenden des verehrten Mannes, in den dankbaren Gefühlen von Kindern und Enkeln, zahlreichen Schülern, Freunden und Amtsbrüdern: und diesen Gefühlen soll der Klang unserer Becher und unser Jubel wiedertönen, frei und freudig im traulichen Kreise — denn eine lange Panegyris, wie wohl begründet sie auch seyn würde, werden Sie hier, verehrte Mitbürger, nicht von mir erwarten. Die Verehrung selbst des Man-

nes, der mir zur Seite ist, gebietet mir, manches Wort, das schon auf meinen Lippen schwebt, in die Tiefe der Brust wieder zu verschließen. Doch nicht alle! Denn Er selbst, der er heiter und zufrieden auf ein würdig verlebtes halbes Jahrhundert seiner Amtsführung nun zurückblicket, kann es nur gerecht und natürlich finden, wenn auch wir, ältere, wie jüngere Männer, an dem Anblicke eines so würdigen Vorbildes uns erfreuen, uns stärken und ermuthigen, ihm nachzustreben in der unermüdlichen Berufstreue, in der standhaften Behauptung erkannter Wahrheit, wie in der Humanität und Achtung für die eben so gewissenhafte Ueberzeugung Anderer. Denn diese Tugenden erkannten wir Alle, und besonders diejenigen unter uns, die in näheren Amtsverhältnissen gemeinschaftlich mit ihm zu wirken berufen sind, als die unverwelklichen und lichten Blüthen in seinem Ehrenkranze.

So lebe noch lange, heiter und ruhig am Abend seiner Tage, erfreut und erquickt durch die Liebe und das Glück eines zahlreichen Geschlechtes, unser verehrter und würdiger Senior, der Senior der Christian-Albrechts Universität, unser Eckermann — er lebe heute und immer hoch!!

Die nächstfolgenden Toasts betrafen 1) die Familie des Jubilarius, welche in drei Generationen anwesend war. 2) Die Nicht-Akademiker, welche durch ihre Theilnahme an dem Feste zugleich auch die Universität geehrt und erfreut haben. 3) Den Flor der Christiana Albertina. 4) Den Rector und Exrector, durch deren Bemühungen die Jubel-Münze zu Stande gekommen war.

5) Die akademische Jugend. 6) Das Andenken der merkwürdigen Zeit, welcher der Jubilar angehört hat und ihrer literarischen Bestrebungen. 7) Das bevorstehende Jubelfest des Subseniors, Etatsraths Cramer.

Namentlich erweckten die von dem Herrn Etatsrath Pfaff mit gewohnter, geistreicher Suade vorgebrachten Trinksprüche, so wie ein anderer von Herrn Professor Nitzsch, allgemeinen, jubelvollen Anklang. Erst spät am Abend trennte sich die Gesellschaft; welcher auch der Jubelgreis mit Freudestrahlendem Antlitze bis zu Ende beywohnte.

Nachschrift

des

Kirchenraths Eckermann.

Es ist mir erlaubt, vorstehenden Nachrichten von meiner Jubelfeier einige Worte hinzuzusetzen. Zwar sind Worte zu schwach, und die Sprache ist zu arm, um die mächtig ergreifenden, und mich fast überwältigenden Gefühle des Dankes und der Freude auszusprechen, von welchen meine Brust bewegt ward bey den so großen und manchfaltigen Beweisen gnädigster und gütiger Theilnahme an meiner Jubelfeier, die ich kaum zur Hälfte so hatte ahnen können! Dennoch kann ich es meinem tiefbewegten Herzen nicht versagen, die mir so gütig gegebene Erlaubniß zu benutzen; da die sehr merkliche Abnahme meiner Körperkraft mich darauf zu verzichten nöthigt, meinem dankerfüllten Herzen auf eine andere Weise einigermaßen Genüge zu leisten!

Allerunterthänigster Dank unserem allergnädigsten Könige für das neue Zeichen Königlicher Huld, womit ich bey meiner Jubelfeier begnadigt bin! Inniger Dank den höchsten Behörden, die gnädig dazu mitgewirkt haben! Inniger Dank Seiner Exzellenz dem Herrn Curator der

hiesigen Universität für die hohe Gewogenheit, womit Sich Derselbe, bey der Ueberreichung des neuen Unterpfands der Königlichen Huld und Gnade, für mich unvergeßlich-rührend ausgesprochen hat; und unserem hochverehrten Herrn Vicecurator für die damals auch mir bewiesene gewogene und gütige Theilnahme!

Inniger Dank den hochwürdigen theologischen Facultäten zu Kopenhagen, Rostock und Greifswalde, für das mir so theure Denkmal Ihrer Theilnahme, welches Sie mir, jene durch das mir gesandte gedruckte Prachtdiplom, diese durch Ihre gütigen Zuschriften, gestiftet haben; so wie Herrn Doctor Johannsen, Pastor der Deutschen Petrigemeine in Kopenhagen, für die Liebe gegen mich, die seine lateinische, und hernach so trefflich Deutsch nachgebildete Ode zur Feier meines Jubelfestes, an den Tag gelegt hat!

Inniger Dank besonders dem hochwürdigen hiesigen akademischen Consistorium, dessen Mitglied zu seyn ich seit funfzig Jahren das Glück hatte, und meinen hochgeehrten und geliebten Herren Collegen stets so viele Beweise ächter collegialischer Freundschaft und Liebe verdankte; wie Dasselbe jetzt Sich gegen mich so vorzüglich freundschaftlich bewiesen, und durch Ihre Magnifizenzen, den Herrn Rector und Errector, mit ausgezeichneter Güte zu meinem Jubelfeste alles so veranstaltet hat, daß ich nie dankbar genug dafür seyn kann! Inniger Dank meinen hochgeehrten Herren Specialcollegen der hiesigen theologischen Facultät für die von Denselben beschlossene, und vom diesjährigen Herrn Dekan der Facultät verfaßte Denkschrift meines Professor-

Jubiläums; wie ich der hochwürdigen Facultät schon vor sieben Jahren bei der Feier meines Amtsjubiläums eine vom damaligen Dekan der Facultät gütig verfaßte und in den Druck gegebene Glückwünschungsschrift verdankte!

Inniger Dank unserem verdienstvollen Herrn Oberbibliothekar, meinem ältesten hiesigen Freunde, Herrn Etatsrath Cramer, für das von Demselben durch seine Ausgabe des Codex einer **Vita Augustini** gesetzte schätzbare Denkmal seiner Freundschaft für mich!

Inniger Dank sämmtlichen übrigen Herren Professoren, Docenten und Studirenden auf der hiesigen Universität für Ihre freundliche Theilnahme; wie insbesondere dem hochweisen und hochgeehrten Magistrat, und den hiesigen Bürgercollegien, und den hohen Vorgesetzten des hiesigen Königlichen Militairs, und allen Einzelnen hiesigen Freunden und Bekannten, unter welchen ich die hochwürdigen Herren Prediger der hiesigen Kirchen auszeichne, und die um unsre Gelehrtenschule so verdienten Lehrer derselben!

Inniger Dank aus vollem Herzen sämmtlichen verdienstvollen Lehrern und Vorstehern der Kirchen und Gelehrtenschulen beider Herzogthümer, die ich einst unter meine geliebten Zuhörer zu zählen so glücklich war, für die freigebige Güte, womit jene nebst meinen theuren Herren Collegen zur Fertigung einer trefflich gearbeiteten Denkmedaille beigetragen haben, und diese zu einem silbernen großen Ehrenpocal, den in Ihrem Namen und Auftrage der mir sehr werthe hiesige Herr Conrector Wittrock als ein Denkmal Ihrer Liebe mit einer Anrede über-

reichte, die meine Augen mit Thränen, und mein Herz mit Gefühlen des Dankes und der Liebe erfüllte, welche nie in meiner Brust erlöschen werden. Jene Medaillen, und dieser so schöne Pocal, werden noch meinen Kindern und Enkeln als Denkmale der Liebe meiner ehemaligen geliebten Zuhörer, Freunde und Bekannten unschätzbar theuer und werth seyn!

Inniger Dank endlich Allen, die mir schriftlich oder persönlich Ihre liebevolle Theilnahme bezeugt haben; und so lange ich noch leben soll, preise jeder Athemzug, und jeder Pulsschlag meines Herzens die Güte des Ewigen, die Sich durch so große Wohlthaten an mir verherrlicht hat!!

J. C. R. Eckermann.

3 0112 098690099